

Thukydides reloaded

Ist seine Pathologie des Krieges wirklich ein κτήμα ἐς αἰεΐ?

Kurzvortrag des Certamen Carolinum
Endrunde vom 6. – 8. November 2014
von Sarah Conrads

Inhalt

1. Einleitung	2
2. Analyse der Pathologie des Krieges (3, 82-83)	2
2.1. Krieg als βίαιος διδάσκαλος	2
2.2. Der Sitten- und Werteverfall - κακοτροπία	3
2.3. ἡ αὐτὴ φύσις ἀνθρώπων als Ursache für den Krieg?	4
3. Fazit: Thukydides Pathologie als ein κτήμα ἐς αἰεΐ?	6
4. Zitat der verwendeten Textstelle	9
5. Übersetzung	11
6. Literaturverzeichnis	14

1. Einleitung

Über die Medien erfahren wir immer Neues über die Brutalitäten in den anderen Ländern, in denen zurzeit Krieg herrscht. So lange diese Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Staaten oder Personengruppen weit von uns weg sind, hoffen wir immer, dass so etwas bei uns nicht passiert. Aber was geschieht mit uns, wenn wir plötzlich von einem Flugzeugabsturz eines niederländischen Personenflugzeuges in der Ukraine hören? Oder, dass ein französischer Bergführer enthauptet wurde? Wir merken, dass auch wir die nächsten Opfer eines Krieges werden könnten. Wir fragen uns: „Wieso führen die Menschen überhaupt Krieg?“

Auch in der Antike wurde das Phänomen des Krieges untersucht. So beschreibt Heraklit in seinem Fragment B53 mit „Πόλεμος πάντων [...] πατήρ ἐστι, [...]“¹, dass der „Krieg Vater aller [Dinge] ist“.

Der Peloponnesischer Krieg (431 v. Chr. – 404 v. Chr.) um die Vorherrschaft zwischen Athen und Sparta wurde von Thukydides festgehalten. Dabei hat er vor allem die Einflüsse und Auswirkungen des Krieges auf die Menschen untersucht. Seine Pathologie des Krieges – mit welcher ich mich beschäftige – steht im Zusammenhang mit der Schilderung der Kriegswirren auf Kerkyra im dritten Buch, bei welchen sich die menschliche Verrohung zum Äußersten zugespitzt hat.²

Außerdem möchte ich zeigen, in wie weit seine Absicht mit seiner Pathologie des Krieges „einen Besitz für immer“ – „κτῆμα ἐς αἰεῖ“ (1.22,4), also eine Lehre aus der Vergangenheit für die Zukunft aufzustellen, für heute immer noch gültig ist.

2. Analyse der Pathologie des Krieges (3, 82-83)

2.1. Krieg als βίαιος διδάσκαλος

Die zentrale Personifikation zu Beginn der Pathologie des Krieges als „βίαιος διδάσκαλος“ (3. 82,2) – als „gewaltsamer Lehrer“ – verdeutlicht die Bedeutung des Krieges für den Menschen. Wie ein Lehrer verändert er die Menschen. Durch seinen Schaden nimmt er jedoch entgegen der eigentlichen Bestimmung eines Lehrers keine Vorbildfunktion ein. So kommt die „Schattenseite des Krieges“³ nach Stahl weiter hervor.

Dem Text liegt auch die Antithetik zwischen Frieden, (dargestellt durch „εἰρήνη καὶ ἀγαθοῖς πράγμασιν“ (3. 82,2)), und dem Krieg (ὁ πόλεμος 3. 82,2) zugrunde. Diese abbildende Wortstellung betont, dass eigentlich der Frieden die Regel sein sollte, dieses jedoch für viele Zeitgenossen aufgrund ihres so intensiven Erlebens des Krieges nicht so scheint.⁴

¹ Thukydides. LOGOS ELLHNVN Griechisches Prosalesebuch. Schaffner, Gerhard. 2. Frankfurt am Main, 1973. S. 4

² Vretska, Helmuth, und Rinner, Werner. (Hrsg.) Thukydides Der Peloponnesische Krieg. Stuttgart, 2000. S. 252 „[...] es gab nichts, was es nicht gab, ja noch Extremeres!“ (3. 81,5)

³ Stahl, Hans-Peter. Thukydides Die Stellung des Menschen im geschichtlichen Prozeß - ZETEMATA MONOGRAPHIEN ZUR KLASSISCHEN ALTERTUMSWISSENSCHAFT HEFT 40. München, 1966. S. 115

⁴ vgl. (Stahl 1966, S. 114-115): nach „[...] 27 Jahre[n] [wurde] [...] der Kriegszustand zur Regel und Friede zur Ausnahme [...]“

Der Krieg bringt einige Veränderungen mit sich. So fehlt auch die Befriedigung der alltäglichen Bedürfnisse „τὴν εὐπορίαν τοῦ καθ’ ἡμέραν“ (3. 82,2). Dieses führt zu einer gestiegenen Wichtigkeit der Existenzsicherung. Der letzte Teilsatz „καὶ πρὸς τὰ παρόντα τὰς ὀργὰς τῶν πολλῶν ὁμοιοῦ“ (3. 82,2) verdeutlicht die Abhängigkeit des menschlichen Verhaltens von den äußeren Einflüssen.

Daraus resultiert dann die utilitaristische Bündnisbildung „ξυμμαχίας ἅμα ἑκατέροις [...] ῥαδίως αἱ ἐπαγωγὰι τοῖς νεωτερίζουσιν τι βουλομένοις ἐπορίζοντο“ (3. 82,1). Vordergründig sind hierbei der Schaden der Gegner „τῆ τῶν ἐναντίων κακώσει“ (3. 82,1) und der Machtgewinn „σφίσιν αὐτοῖς ἐκ τοῦ αὐτοῦ προσποιήσει“ (3. 82,1).

Aufgrund der Bündnisse sowohl auf der Seite Athens als auch Spartas kommt es zu einer größeren Ausbreitung des Krieges. Thukydides misst dem Krieg mit „πᾶν [...] τὸ Ἑλληνικὸν“ (3. 82,1) nach Sehlmeier sogar die Bedeutung eines Weltkrieges bei.⁵ Außerdem sei der Krieg eine Auseinandersetzung zwischen zwei verschiedenen Herrschaftsstrukturen, nämlich zwischen der athenischen Demokratie und der lakedaimonischen Oligarchie,⁶ wie hier durch „τοῖς τε τῶν δήμων προστάταις τοὺς Ἀθηναίους [...] καὶ τοῖς ὀλίγοις τοὺς Λακεδαιμονίους“ (3. 82,1) deutlich wird.

Den größten Einfluss nimmt der Peloponnesische Krieg jedoch als „στάσις“ (3. 82,1), „als Bürgerkrieg, der den Zusammenhalt des Staates (der Polis) gefährdet oder gar zerstört“⁷ – wie es Erbse beschreibt. Er betraf alle Bürger, wie in 3. 82,8 deutlich wird, da auch „τὰ [...] μέσσα τῶν πολιτῶν“ (3. 82,8), die neutralen Bürger, unter den Folgen sehr leiden mussten.

2.2. Der Sitten- und Werteverfall - κακοτροπία

Eine spürbare Folge während des Krieges und danach ist der Sitten- und Werteverfall, welchen Thukydides selbst als „πᾶσα ἰδέα κατέστη κακοτροπίας“ (3. 83,1) bezeichnet, nachdem er zunächst in 3. 82,4 nur auf die Veränderung der Sprache eingegangen ist.

Auffallende Werte, welche ihre Bedeutung im Krieg verändern, sind die ursprünglichen Kardinaltugenden. Hier wird mit „ἀνδρεία“ (3. 82,4) die Tapferkeit, mit „σωφρον“ (3. 82,4) die Besonnenheit und mit „εὐσεβεία“ (3. 82,4) die Frömmigkeit angesprochen. Hier fällt auf, dass nur „ἀνδρεία“ (3. 82,4) als gut eingestuft wird, da nur so der Einsatz für den Krieg noch mehr gefördert wird. Mehr gewichtet wird diese Kardinaltugend neben der generellen parallelistischen und antithetischen Textgestaltung durch die Wiederholung des Wortstammes ἀνῆρ (Mann) in „ἀνδρὸς μοίρα“ (3. 82,4) und in „τοῦ ἀνάνδρου πρόσχημα“ (3. 82,4).

Die Gegenüberstellung von Partei und Familie durch „καὶ μὴν καὶ τὸ ξυγγενὲς τοῦ ἐταιρικοῦ ἀλλοτριώτερον ἐγένετο“ (3. 82, 6) – „Und sogar die Blutsverwandtschaft wurde fremder als die Parteizugehörigkeit (übertr. verlor immer mehr Bedeutung)“ zeigt die höhere Bedeutung der Partei aus dem größeren daraus resultierendem Einsatz „διὰ τὸ ἐτοιμότερον εἶναι ἀπροφασίστως τολμᾶν“ (3. 82,8) für den Krieg.

⁵ vgl. Sehlmeier, Markus. Die Antike Orientierung Geschichte. 2. Paderborn, 2014. S. 81

⁶ vgl. (Sehlmeier 2014, S. 81) „Der Peloponnesische Krieg wird von Thukydides auch als ideologische Auseinandersetzung zwischen demokratischen und oligarchischen Póleis angesehen (3.82,1).“

⁷Erbse, Hartmut. Thukydides-Interpretationen. Berlin, 1989. S. 104

Die Bedeutung der Gesetze nimmt immer ebenfalls weiter ab. Es kommt immer öfters zu gesetzeswidrigen Handlungen. Dieses wird hervorgehoben durch „οὐ [...] μετὰ τῶν κειμένων νόμων“ (3. 82,6) und durch „[...] οὐ μέχρι τοῦ δικαίου καὶ τῆ πόλει ζυμφοῦρου προτιθέντες, ἐς δὲ τὸ ἐκατέροις πού αἰεὶ ἡδονὴν ἔχον ὀρίζοντες [...]“ (3. 82,8) – „[...] [die Rachedaten,] welche sie nicht innerhalb der Grenzen des Gerechten und dessen, was der Stadt von Nutzen ist, ausdehnten, sondern es (das Gerechte und das Nützliche) dahingehend eingrenzten, was irgendwie immer für beide (Seiten) Freude mit sich brachte [...]“.

Auf diese Weise geht die vierte Kardinaltugend, nämlich die Gerechtigkeit (hier durch „δικαίου“ (3. 82,8) dargestellt) verloren. Ersetzt wird sie durch das Vergnügen auf beiden Seiten „ἐκατέροις [...] ἡδονήν“ (3. 82,8), welche den Werteverlust durch die Steigerung des subjektiven Empfindens weiter vertieft.

Außerdem verändert sich das Verhältnis des Individuums zu seinen Mitmenschen. So wird der Wert der Gemeinschaft - hier durch „κειμένων“ (3. 82,6) und „τῆ πόλει ζυμφοῦρου“ (3. 82,8) veranschaulicht - ebenfalls unbedeutender, indem er durch die persönliche Gewinn sucht, „πλεονεξί[α]“ (3. 82,6), ersetzt wird.

Sehr prägend finde ich an diesem letzten Teil der Pathologie bei der Schilderung des Höhepunktes des Sitten- und Werteverfalls im Ausgang des Krieges den zugrundeliegenden Chiasmus, welcher die Bedeutung von den Werken („τὰ ἔργα“ (3. 83,3)) noch einmal mit der Bedeutung der Vernunft (hier dargestellt durch: „γνώμη“ (3. 83,3)) kontrastiert. Das ist eine Fortführung der Gegenüberstellung in 3. 82, 4-5. Es handelt sich hier um eine abbildende Wortstellung, da die wichtigeren Werte für die jeweilige Personengruppe zuletzt genannt werden. Die geistig Tieferstehenden – „οἱ φαυλότεροι γνώμην“ (3. 83,8), angetrieben durch ihre Furcht „τῷ δεδιέναι“ (3. 83,3) – sind anders als eigentlich zu erwarten im Krieg überlegen, da sie aufgrund ihres mangelnden Verstandes eher sich „τὰ ἔργα“ (3. 83,3) bedienen und sich im Kampf einsetzen. Daher sind die Klügeren unterlegen, weil sie „τὰ ἔργα“ (3. 83,3) meiden und eher auf „ἡ γνώμη“ beharren und sich im Bürgerkrieg zurückhalten. Es wird deutlich, dass „τὰ ἔργα“ als förderlich im Krieg und „ἡ γνώμη“ als hinderlich im Krieg angesehen werden.

Diese hier dargestellte sittliche Verrohung geht mit der Verrohung, die durch die Pest während des Peloponnesischen Krieges entstand, einher. Diese wird in 2. 53,1 in der Übersetzung von Vretska und Rinner dargestellt „Auch sonst war die Pest für Athen der Anfang der Sittenlosigkeit.“⁸, welche Schneider als geprägt von „[...] Mißachtung aller rituellen Form und sogar des elementarsten Anstandes.“⁹ näher erläutert.

2.3. ἡ αὐτὴ φύσις ἀνθρώπων als Ursache für den Krieg?

Eine sehr zentrale Stelle wird in 3. 82,2 angesprochen: „[...] γιγνόμενα μὲν καὶ αἰεὶ ἐσόμενα, ἕως ἂν ἡ αὐτὴ φύσις ἀνθρώπων ᾗ, μᾶλλον δὲ καὶ ἡσυχαιτέρα καὶ τοῖς εἶδεσι διηλλαγμένα, ὡς ἂν ἕκασται αἰ μεταβολαὶ τῶν ζυτυχιῶν ἐφιστῶνται.“ (3. 82,2) – „[Din-

⁸ (Vretska und Rinner 2000, S. 149 2. 53,1)

⁹ Schneider, Christoph. Information und Absicht bei Thukydides Untersuchung zur Motivaton des Handelns - HYPOMNEMATA Untersuchungen zur Antike und zu ihrem Nachleben Heft 41. Göttingen, 1974. S. 120

ge], die geschehen und immer sein werden, solange die Natur [der] Menschen dieselbe ist, aber heftiger und ruhiger und in den Erscheinungsformen unterschiedlich, wie auch immer die Veränderungen der Zufälle sich bei den einzelnen Städten einstellten“. Dieses impliziert eine wichtige Grundlage, die überhaupt zum Ausbruch eines Krieges führt, nämlich „ἡ αὐτὴ φύσις ἀνθρώπων“ (3. 82,2). Diesen statischen Zustand der allgemeinen menschlichen Natur, betonen auch die verschiedenen Partizipien „γινόμενα“ (3. 82,2) und „ἐσόμενα“ (3. 82,2) und ihre verschiedenen Tempora. Betont das erste als ein Partizip im Präsens vor allem die bereits vollzogene Entwicklung, so fokussiert das zweite Partizip im Futur den Zustand. Das Zeitadverb „αἰεὶ“ (3. 82,2) unterstützt ebenfalls diese Gleichheit von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und steht in Übereinstimmung mit Thukydidies Programmatik (1. 22,4).

Auf diese Weise wird hier hervorgehoben, wie Thukydidies davon ausgeht, dass die Menschen sich in ihrem grundlegenden Verhalten nicht ändern werden. Jedoch besteht immer noch die Möglichkeit einer gewissen Beeinflussung der menschlichen Natur, wie die beiden Komparative „μᾶλλον“ (3. 82,2) und „ἤσυχαιτερα“ (3. 82,2) in Verbindung mit der Beschreibung „τοῖς εἶδεσι διηλλαγμένα“ (3. 82,2) als Vollendung dieses Tricolons hervorheben.

In 3. 82,8 wird die menschliche Natur auch näher erläutert. Eigennutz und Ehrgeiz „πλεονεξίαν καὶ φιλοτιμίαν“ (3. 82,8) und der Willen, sich um seinen eigenen Vorteil zu bemühen, prägen die menschliche Natur. Außerdem ist das Machtstreben der Menschen, welches hier auf verschiedene Weisen mit „ἀρχῇ“ (3. 82,8) und „τὸ κρατεῖν“ (3. 82,8) beschrieben wird, nach Thukydidies fest in der menschlichen Natur verankert.¹⁰ Und wird deshalb von Görgemanns trotz des unmoralischen Vorgehens als „ein moralisches Phänomen“¹¹ bezeichnet. Der Krieg bzw. das Streiten, „τὸ φιλονικεῖν“ (3. 82,8), wird hierbei unter anderem als ein Mittel zum Zweck benutzt.

Hier wird ein weiterer Motivationsgrund¹² für das menschliche Handeln neben der bereits genannten Furcht und dem hier genannten eigenen Vorteil bzw. Nutzen angesprochen, nämlich die Ehre, „τὰς τιμωρίας“ (3. 82,8).¹³

Ein weiterer wichtiger Aspekt in der Darstellung der menschlichen Natur nach Thukydidies ist das agonale Denken. Die Menschen verfolgen im Krieg das Streben, „παντὶ [...] τρόπῳ ἀγωνιζόμενοι ἀλλήλων περιγίγνεσθαι“ (3. 82,8) – „weil sie auf jede Art und Weise gegeneinander kämpften [um] überlegen zu sein“. Dieses „agonistische Ideal“¹⁴ beschreibt auch Görgemanns als ein Streben „der Beste“¹⁵ zu sein. Es habe sich jedoch durch neue Staatsformen

¹⁰ vgl. (Vretska und Rinner 2000, 1. 76,2) „Wir haben auch nicht als Erste damit angefangen, es gilt vielmehr seit jeher, dass der Schwächere vom Mächtigeren niedergehalten wird.“

¹¹ Görgemanns, Herwig. „Macht, Moral und Psychologie bei Thukydidies.“ In Spielarten der Macht - HUMANISTISCHE BILDUNG Vorträge und Beiträge zur Antike als Grundlage zur Deutung und Bewältigung heutiger Probleme Heft 1. Heidelberg, 1977. S. 80

¹² vgl. (Vretska und Rinner 2000, 1. 76,2) „[...] von den drei stärksten Beweggründen getrieben: Ehre, Furcht und Nutzen.“

¹³ vgl. u.a. (Görgemanns 1977, S. 77f)

¹⁴ (Görgemanns 1977, S. 83)

¹⁵ (Görgemanns 1977, S. 82)

wie die Polis auch etwas verändert, indem die Kooperation immer wichtiger als die Selbstbehauptung und Selbstentfaltung wurde.¹⁶

3. Fazit: Thukydides Pathologie als ein κτήμα ἐς αἰεΐ?

Um eine abschließende Antwort für die Frage „Ist Thukydides Pathologie des Krieges wirklich ein κτήμα ἐς αἰεΐ?“ zu formulieren, möchte ich nun anhand verschiedener Beispiele die Aktualität seiner grundlegenden Gedanken veranschaulichen.

Syrien: Das vergessene Leid der Kinder



© Niclas Hammarström/Kontinent (<http://www.unicef.de/foto>; Zugriff am 4.11.2014)

Zum einen habe ich hier das Foto unter dem Titel „Syrien: Das vergessene Leid der Kinder“ von Niclas Hammarström ausgewählt. Er hat im Jahre 2013 mit seiner Reportage die Auszeichnung „UNICEF Foto des Jahres“ gewonnen. Das Foto zeigt ein elfjähriges Mädchen, namens Dania, welches beim Spielen auf der Straße von Granatsplittern verletzt wurde.¹⁷

Hier wird deutlich, dass der Bürgerkrieg in Syrien der von Thukydides beschriebenen Bedeutung des Peloponnesischen Krieges als „στάσις“ (3. 82,1) entspricht. Denn auch hier ist die ganze Gesellschaft involviert. Dieses wird hier auch durch das Bild von dem Mädchen deutlich, welches ja nicht aktiv in das Geschehen im Bürgerkrieg eingreift, sondern wie „τὰ [...] μέσα τῶν πολιτῶν“ (3. 82,8) nach Thukydides von den Umständen des Krieges „τὰ παρόντα“ (3. 82,2) betroffen ist.

Dieses ist „[Hammarströms] [...] Absicht: die Macht des Krieges über Kinder zu zeigen.“¹⁸ Der Einfluss des Krieges als „βίαιος διδάσκαλος“ (3. 82,2) wird hier durch sein Eindringen in den Alltag „τὴν εὐπορίαν τοῦ καθ’ ἡμέραν“ (3. 82,2) deutlich. Das Mädchen wurde beim Spielen, einer alltäglichen Handlung für Kinder, verletzt.

¹⁶ vgl. (Görgemanns 1977, S. 83)

¹⁷ vgl. <http://www.unicef.de/foto>; Zugriff am 4.11.2014

¹⁸ <http://www.unicef.de/foto>; Zugriff am 4.11.2014

Jedoch unterscheiden sich Thukydides Ansicht und die im Zusammenhang mit diesem Bild genannte Ansicht der Fotografen in Krisenländern grundlegend. Denn „[s]ie weigern sich, Unrecht und Gewalt als eine unabänderliche Tatsache zu betrachten, die nun einmal zur menschlichen Natur gehört.“¹⁹

Des Weiteren wird dieses Machtstreben als eine Anlage in der menschlichen Natur auch in der **Ukraine – Krise** deutlich. Der Ausgang für diesen Konflikt ist die Auseinandersetzung um das Aufschieben des Assoziierungsvertrages von der Ukraine mit der EU gewesen. Aus der politischen Auseinandersetzung zwischen der proeuropäischen und prorussischen Bewegung hat sich eine „στράσις“ (3. 82,1) entwickelt, in welchen über die Landesgrenzen hinaus weitere Staaten miteingebunden werden. So wird der Krieg in der Ukraine oft in den Medien als „europäischer Krieg“ bezeichnet. Diese Involvierung verschiedener weiterer Länder beschreibt Thukydides ähnlich als Folge der Bündnisbildung.

Durch den Absturz des niederländischen Flugzeuges MH 17, nachdem dieses unbeabsichtigt abgeschossen wurde, werden auch hier „τὰ [...] μέσα τῶν πολιτῶν“ (3. 82,8) plötzlich zu Opfern des Krieges, obwohl sie gar nicht aktiv in das Kriegsgeschehen eingreifen.

Die Grausamkeiten des menschlichen Verhaltens als „κακοτροπία“ (3. 82,8) finden sich auch heute noch in Krisen und im Krieg. Durch die Filme der Exekutionen von der Terrorgruppe **Islamischer Staat** wird immer ein höheres Maß der Grausamkeit erreicht. Der Tod wird nicht mehr als das größte Übel gesehen, er muss durch weitere Unmenschlichkeit, wie Qual und Bloßstellung gesteigert werden.

Auch zwischen der **Ebola Krise** lässt sich ein Zusammenhang zu Thukydides Pathologie herstellen. Nach Thukydides entwickelte sich die hier geschilderte menschliche Verrohung aus der unmenschliche Situation während der Pest. Auch bei der Eröffnung des Weltgesundheitsgipfels hebt der Außenminister Steinmeier dieses hervor: „Ernten werden nicht eingefahren, Schulen verwaisen und in allen diesen drei Ländern gefriert das soziale Leben. Wankende Gesellschaften und zerfallende staatliche Strukturen sind regelmäßig der Nährboden für Unruhen, Radikalisierung, schlimmsten Falls auch Krieg.“²⁰

Während ich mich ja bis jetzt auf die Bedeutung von Thukydides Pathologie in Krisensituationen und im Krieg bezogen habe, möchte ich nun noch seine Bedeutung für unsere heutige Gesellschaft erklären. Seine Beschreibung des agonalen Denkens prägt auch unser Zusammenleben mit anderen Menschen. Wir sind zum einen von dem generellen Streben geprägt, besser als andere zu sein. Darüber hinaus wird dieses durch den Druck der Leistungsgesellschaft noch einmal verstärkt. Gleichzeitig ist in diesem Zusammenhang aber auch Görgemanns noch einmal aufzugreifen, da auch unsere Gesellschaft von dem Wandel zur weitergehenden Kooperation²¹ geprägt ist.

¹⁹ <http://www.unicef.de/foto>; Zugriff am 4.11.2014

²⁰ eigene Zitierung nach Tagesschau vom 19. Oktober 2014

²¹ vgl. (Görgemanns 1977, S. 83)

Als letztes möchte ich nun in diesem Vortrag die Frage „Ist Thukydides Pathologie des Krieges wirklich ein κτήμα ἐς αἰεί?“ beantworten. Wie gerade gezeigt, sind Thukydides Gedanken immer noch aktuell. Es wird immer mehr versucht, Krieg zu vermeiden. Dieses zeigt auch die „Europäische Union“ mit ihrem Friedensvertrag. Thukydides Intention mit seinem Werk einen „Besitz für immer“ - „κτήμα ἐς αἰεί“ zu schaffen ist für seine Pathologie meiner Meinung nach gelungen. Ich kann die Frage also mit **JA!** beantworten. Hier zeigt es sich, dass die antiken Texte immer noch ein wichtiges Gedankengut für unser heutiges Leben beinhalten.

4. Zitat der verwendeten Textstelle²²

82,1

οὕτως ὠμῆ <ή> στάσις προυχώρησε, καὶ ἔδοξε μᾶλλον, διότι ἐν τοῖς πρώτῃ ἐγένετο, ἐπεὶ ὕστερόν γε καὶ πᾶν ὡς εἰπεῖν τὸ Ἑλληνικὸν ἐκινήθη, διαφορῶν οὐσῶν ἑκασταχοῦ τοῖς τε τῶν δήμων προστάταις τοὺς Ἀθηναίους ἐπάγεσθαι καὶ τοῖς ὀλίγοις τοὺς Λακεδαιμονίους. καὶ ἐν μὲν εἰρήνῃ οὐκ ἂν ἐχόντων πρόφασιν οὐδ' ἐτοίμων παρακαλεῖν αὐτούς, πολεμουμένων δὲ καὶ ξυμμαχίας ἅμα ἑκατέροις τῇ τῶν ἐναντίων κακώσει καὶ σφίσι αὐτοῖς ἐκ τοῦ αὐτοῦ προσποιήσει ῥαδίως αἰ ἐπαγωγὰ τοῖς νεωτερίζειν τι βουλομένοις ἐπορίζοντο.

82,2

καὶ ἐπέπεσε πολλὰ καὶ χαλεπὰ κατὰ στάσιν ταῖς πόλεσι, γινόμενα μὲν καὶ αἰεὶ ἐσόμενα, ἕως ἂν ἡ αὐτὴ φύσις ἀνθρώπων ᾗ, μᾶλλον δὲ καὶ ἡσυχαιτέρα καὶ τοῖς εἶδεσι διηλλαγμένα, ὡς ἂν ἑκασταὶ αἰ μεταβολαὶ τῶν ξυντυχιῶν ἐφιστῶνται. ἐν μὲν γὰρ εἰρήνῃ καὶ ἀγαθοῖς πράγμασιν αἴ τε πόλεις καὶ οἱ ἰδιῶται ἀμείνους τὰς γνώμας ἔχουσι διὰ τὸ μὴ ἐς ἀκουσίους ἀνάγκας πίπτειν: ὁ δὲ πόλεμος ὑφελὼν τὴν εὐπορίαν τοῦ καθ' ἡμέραν βίαιος διδάσκαλος καὶ πρὸς τὰ παρόντα τὰς ὀργὰς τῶν πολλῶν ὁμοιοῖ.

82,3

ἐστασίαζέ τε οὖν τὰ τῶν πόλεων, καὶ τὰ ἐφυστερίζοντά που πύσσει τῶν προγενομένων πολὺ ἐπέφερε τὴν ὑπερβολὴν τοῦ καινοῦσθαι τὰς διανοίας τῶν τ' ἐπιχειρήσεων περιτεχνήσει καὶ τῶν τιμωριῶν ἀτοπία.

82,4

καὶ τὴν εἰωθυῖαν ἀξίωσιν τῶν ὀνομάτων ἐς τὰ ἔργα ἀντήλλαξαν τῇ δικαιοῦσει. τόλμα μὲν γὰρ ἀλόγιστος ἀνδρεία φιλέταιρος ἐνομίσθη, μέλλησις δὲ προμηθῆς δειλία εὐπρεπής, τὸ δὲ σῶφρον τοῦ ἀνάνδρου πρόσχημα, καὶ τὸ πρὸς ἅπαν ξυνετὸν ἐπὶ πᾶν ἀργόν: τὸ δ' ἐμπλήκτως ὄξυ ἀνδρὸς μοῖρα προσετέθη, ἀσφαλεία δὲ τὸ ἐπιβουλεύσασθαι²³ ἀποτροπῆς πρόφασις εὐλόγος

82,5

καὶ ὁ μὲν χαλεπαίνων πιστὸς αἰεὶ, ὁ δ' ἀντιλέγων αὐτῷ ὕποπτος. ἐπιβουλεύσας δὲ τις τυχὼν ξυνετὸς καὶ ὑπονοήσας ἔτι δεινότερος: προβουλεύσας δὲ ὅπως μηδὲν αὐτῶν δεήσει, τῆς τε ἐταιρίας διαλυτῆς καὶ τοὺς ἐναντίους ἐκπεπληγμένος. ἀπλῶς δὲ ὁ φθάσας τὸν μέλλοντα κακόν τι δρᾶν ἐπηγεῖτο, καὶ ὁ ἐπικελεύσας τὸν μὴ διανοούμενον.

82,6

καὶ μὴν καὶ τὸ ξυγγενὲς τοῦ ἐταιρικοῦ ἀλλοτριώτερον ἐγένετο διὰ τὸ ἐτοιμότερον εἶναι ἀπροφασίστως τολμᾶν: οὐ γὰρ μετὰ τῶν κειμένων νόμων ὠφελίας αἰ τοιαῦται ξύνοδοι, ἀλλὰ παρὰ τοὺς καθεστῶτας πλεονεξία. καὶ τὰς ἐς σφᾶς αὐτοὺς πίστεις οὐ τῷ θεῷ νόμῳ μᾶλλον ἐκρατύνοντο ἢ τῷ κοινῇ τι παρανομήσει.

²² Thucydides. Historiae in two volumes. Oxford, 1942.

<http://www.perseus.tufts.edu/hopper/text?doc=Thuc.+3.+82.1&fromdoc=Perseus%3Atext%3A1999.01.0199> (Zugriff 5.11.2014)

²³ alternativ: „ἀσφάλεια δὲ τοῦ ἐπιβουλεύσασθαι“ nach Thukydides. LOGOS ELLHNVN Griechisches Prosaesebuch. Schaffner, Gerhard. 2. Frankfurt am Main, 1973.

82,7

τά τε ἀπὸ τῶν ἐναντίων καλῶς λεγόμενα ἐνεδέχοντο ἔργων φυλακῆ, εἰ προύχοιεν, καὶ οὐ γενναιότητα. ἀντιτιμωρήσασθαι τέ τινα περὶ πλείονος ἦν ἢ αὐτὸν μὴ προπαθεῖν. καὶ ὄρκοι εἶπου ἄρα γένοιτο ξυναλλαγῆς, ἐν τῷ αὐτίκα πρὸς τὸ ἄπορον ἑκατέρω διδόμενοι ἴσχυον οὐκ ἐχόντων ἄλλοθεν δύναμιν: ἐν δὲ τῷ παρατυχόντι ὁ φθάσας θαρσῆσαι, εἰ ἴδοι ἄφαρκτον, ἥδιον διὰ τὴν πίστιν ἐτιμωρεῖτο ἢ ἀπὸ τοῦ προφανοῦς, καὶ τό τε ἀσφαλὲς ἐλογίζετο καὶ ὅτι ἀπάτη περιγενόμενος ξυνέσεως ἀγώνισμα προσελάμβανεν. ῥᾶον δ' οἱ πολλοὶ κακοῦργοι ὄντες δεξιοὶ κέκληνται ἢ ἀμαθεῖς ἀγαθοί, καὶ τῷ μὲν αἰσχύνονται, ἐπὶ δὲ τῷ ἀγάλλονται.

82,8

πάντων δ' αὐτῶν αἴτιον ἀρχὴ ἢ διὰ πλεονεξίαν καὶ φιλοτιμίαν: ἐκ δ' αὐτῶν καὶ ἐς τὸ φιλονικεῖν καθισταμένων τὸ πρόθυμον. οἱ γὰρ ἐν ταῖς πόλεσι προστάντες μετὰ ὀνόματος ἑκάτεροι εὐπρεποῦς, πλήθους τε ἰσονομίας πολιτικῆς καὶ ἀριστοκρατίας σῶφρονος προτιμήσει, τὰ μὲν κοινὰ λόγῳ θεραπεύοντες ἄλλα ἐποιοῦντο, παντὶ δὲ τρόπῳ ἀγωνιζόμενοι ἀλλήλων περιγίγνεσθαι ἐτόλμησάν τε τὰ δεινότερα ἐπεξῆσάν τε τὰς τιμωρίας ἔτι μείζους, οὐ μέχρι τοῦ δικαίου καὶ τῆ πόλει ξυμφόρου προτιθέντες, ἐς δὲ τὸ ἑκατέροις που αἰεὶ ἡδονὴν ἔχον ὀρίζοντες, καὶ ἢ μετὰ ψήφου ἀδίκου καταγνώσεως ἢ χειρὶ κτώμενοι τὸ κρατεῖν ἐτοῖμοι ἦσαν τὴν αὐτίκα φιλονικίαν ἐκπιμπλάναι. ὥστε εὐσεβεῖα μὲν οὐδέτεροι ἐνόμιζον, εὐπρεπεῖα δὲ λόγου οἷς ξυμβαίῃ ἐπιφθόνως τι διαπράξασθαι, ἄμεινον ἤκουον. τὰ δὲ μέσα τῶν πολιτῶν ὑπ' ἀμφοτέρων ἢ ὅτι οὐ ξυνηγωνίζοντο ἢ φθόνῳ τοῦ περιεῖναι διεφθείροντο.

83,1

οὕτω πᾶσα ἰδέα κατέστη κακοτροπίας διὰ τὰς στάσεις τῷ Ἑλληνικῷ, καὶ τὸ εὐήθες, οὗ τὸ γενναῖον πλεῖστον μετέχει, καταγελασθὲν ἠφανίσθη, τὸ δὲ ἀντιτετάχθαι ἀλλήλοις τῆ γνώμῃ ἀπίστωσ ἐπὶ πολὺ διήνεγκεν:

83,2

οὐ γὰρ ἦν ὁ διαλύσων οὔτε λόγος ἐχυρὸς οὔτε ὄρκος φοβερὸς, κρείσσους δὲ ὄντες ἅπαντες λογισμῷ ἐς τὸ ἀνέλπιστον τοῦ βεβαίου μὴ παθεῖν μᾶλλον προυσκόπουν ἢ πιστεῦσαι ἐδύναντο.

83,3

καὶ οἱ φαυλότεροι γνώμην ὡς τὰ πλείω περιεγίγνοντο: τῷ γὰρ δεδιέναι τό τε αὐτῶν ἐνδεὲς καὶ τὸ τῶν ἐναντίων ξυνετόν, μὴ λόγοις τε ἥσους ὧσι καὶ ἐκ τοῦ πολυτρόπου αὐτῶν τῆς γνώμης φθάσωσι προεπιβουλευόμενοι, τολμηρῶς πρὸς τὰ ἔργα ἐχώρουν.

83,4

οἱ δὲ καταφρονοῦντες κἂν προαισθέσθαι καὶ ἔργῳ οὐδὲν σφᾶς δεῖν λαμβάνειν ἂ γνώμῃ ἐξεστίν, ἄφαρκτοι μᾶλλον διεφθείροντο.

5. Übersetzung

82, 1

So grausam verlief der Bürgerkrieg, und er schien um grausam mehr²⁴, deshalb weil er als [der] erste [Bürgerkrieg] unter denen, die sich ereigneten,²⁵ geschah, denn gewiss später wurde auch sozusagen die ganze griechische Welt in Bewegung gesetzt, weil Differenzen überall waren, sowohl bei den Führern des Volkes (→ Demokraten), welche die Athener herbeirufen wollten, als auch bei den Oligarchen, [welche] die Lakedaimonier [herbeirufen wollten]²⁶. Und während²⁷ sie [→ die politischen Parteien] einerseits in Friedenszeiten wohl keinen Grund hatten und nicht bereit waren²⁸ die anderen [die Athenern bzw. die Spartaner] zu Hilfe zu rufen, als sie [→ die politischen Parteien / die Athener und Spartaner] sich andererseits im Kriegszustand befanden, wurden ihnen auch leicht Unterstützungen (in Form) eines Bündnisses zugleich von jeder von den beiden (Seiten) zu der Schädigung der Gegner und gerade dadurch zur Machterweiterung für sich selbst denen angeboten, die sich um irgendwelche Neuerungen bemühen wollten.

82,2

Und infolge [des] Bürgerkrieges brach viel Unheil über die Städte herein, [Dinge], die geschehen und immer sein werden, solange die Natur [der] Menschen dieselbe ist, aber heftiger und ruhiger und in den Erscheinungsformen unterschiedlich, wie (auch immer) die Veränderungen der Zufälle sich bei den einzelnen Städten²⁹ einstellten. Denn im Frieden und in guten Lagen haben sowohl die Städte als auch die Bürger die bessere Einsicht, weil sie nicht in unfreiwillige Zwangslagen fallen. Aber der Krieg, wenn er die (leichte) Befriedigung der alltäglichen Bedürfnisse entzogen hat, [ist] ein gewaltsamer Lehrer und er gleicht die Leidenschaften der Menge an die gegenwärtigen Zustände an.

82,3

Und die Städte waren also im Aufruhr und die irgendwie später einsetzenden Städte steigerten enorm durch die Kunde der vorher geschehenen [Kämpfe] das Übermaß neue Pläne zu gestalten sowohl mithilfe einer ausgeklügelten List der Anschläge als auch mithilfe einer Ungewöhnlichkeit der Racheaktionen.

82,4

Und sie [die, die Parteienkämpfe führten]³⁰ veränderten die eigentliche gewohnte Bedeutung der Bezeichnungen im Hinblick auf ihre Taten nach Willkür. Denn unüberlegter Wagemut wurde als aufopfernde Tapferkeit bezeichnet, und vorsichtiges Zögern als gut getarnte Feigheit, und Besonnenheit als Vorwand der Unmännlichkeit, und das kluge Nachdenken bei allem als Unfähigkeit zu allem, und das hitzige Drauflosstürzen wurde [der] Eigenschaft eines

²⁴ sc. ὠμῆ

²⁵ sc. γενομένοις

²⁶ sc. βουλομένοις

²⁷ sc. αὐτῶν; sc. ὄντων (bezogen auf ἐτοίμων)

²⁸ sc. ὄντων

²⁹ sc. πόλεσιν

³⁰ sc. οἱ στασιάζοντες

Mannes zugeteilt, und Absicherung des Überlegens [wurde] als ein wohlklingender Vorwand einer Ablehnung [bezeichnet].

82, 5

Und wer entrüstet war, [wurde] immer als glaubwürdig [bezeichnet], wer aber ihm widersprach, [wurde] als verdächtig [bezeichnet]. Wenn aber irgendeiner einen Anschlag geplant hatte, [wurde er] als verständig [bezeichnet], wenn er Erfolg hatte, und wenn er es vorher gehatnt hatte, [wurde] er als noch tüchtiger [bezeichnet]. Wenn aber irgendeiner sich vorgesehen hatte, damit er nichts von diesem³¹ nötig haben wird, [wurde] sowohl als Zerstörer des Freundschaftsbundes als auch als einer, der Angst vor den Gegnern habe [bezeichnet]. Und überhaupt der, der zuvorgekommen war dem, der irgendein Übel tun wollte, wurde gelobt, und der, der den ermunterte, welcher nicht beabsichtigte, irgendein Übel zu tun,³² wurde ebenfalls gelobt.

82, 6

Und sogar die Blutsverwandtschaft wurde fremder als die Parteienszugehörigkeit (übertr. verlor immer mehr Bedeutung) aufgrund der größeren Bereitwilligkeit unbedenklich zu wagen. Denn nicht entstanden³³ diese Vereinigungen in Übereinstimmung mit den geltenden Gesetzen zu einem Nutzen der Allgemeinheit³⁴, sondern aus Eigennutz gegen die bestehenden (Gesetze). Und die gegenseitigen Treueversprechen stärkten sie nicht mehr durch die göttliche Satzung (bzw. das göttliche Gesetz) als dadurch, dass sie gemeinsam in irgendeiner Sache widerrechtlich handelten.

82, 7

Und die ehrlich gemachten Angebote von den Gegnern nahmen sie an zum Schutz von Übergriffen an, (immer) wenn sie (→ die Gegner)³⁵ einen Vorsprung hatten, und nicht mit anständiger Gesinnung. Und es irgendeinem heimzuzahlen galt mehr als selbst kein Leid zu erfahren. Und immer wenn noch irgendwo Eide einer Versöhnung geleistet wurden, galten sie, welche von beiden [Seiten] im Hinblick auf die Notlage gegeben wurden, nur für den Augenblick, während sie (→ die beiden Beteiligten)³⁶ von anderswoher keine Kraft hatten: Aber weil sich bei der erstbesten Gelegenheit der rächte, der (zuerst wieder) Vertrauen auf seine Kräfte bekam, (immer) wenn er einen ungeschützten (Feind)³⁷ sah, wurde er lieber durch das Vertrauen des anderen³⁸ bestraft als im offenen Kampf, und er berechnete sowohl die Sicherheit als auch dass er, weil er durch den Betrug überlegen geworden war, [den] Preis der Klugheit noch dazu errang. Aber die meisten Menschen, obwohl sie Übeltäter sind, sind lieber geschickt als unverständlich genannt worden, und wegen des einen schämen sie sich, mit dem anderen aber rühmen sie sich.

³¹ τοῦ ἐπιβουλεύειν καὶ ὑπονοεῖν

³² sc. κακόν τι δρᾶν

³³ sc. ἐγενοντο

³⁴ sc. τοῦ κοινου

³⁵ sc. οἱ ἐναντίοι

³⁶ sc. αὐτῶν

³⁷ sc. τὸν ἐναντίον

³⁸ sc. τοῦ ἄλλου

82,8

[Die] Ursache von allen diesen ist³⁹ die Herrschsucht wegen Habgier und Ehrgeiz. Und infolge von diesen⁴⁰ entstand⁴¹ die Leidenschaft, wenn sie [→ die Männer]⁴² in das Streiten gerieten. Denn die Führer beider Parteien in den Städten machten mit einem schönklingenden Ruf (→ Schlagwort, Parole) durch Vorziehen einerseits einer politischen Gleichberechtigung [der] Menge andererseits einer besonnenen Aristokratie, die Staatsinteressen (wörtl.: die gemeinsamen [Dinge], welche sie durch [die] Vernunft bedienten) angeblich zum Preis ihrer Bemühungen, aber sie wagten, weil sie auf jede Art und Weise gegeneinander kämpften [um] überlegen zu sein sowohl das Schrecklichste, als auch unternahmen sie die noch größeren Rache-taten, welche sie nicht innerhalb der Grenzen des Gerechten und dessen, was der Stadt von Nutzen ist, ausdehnten, sondern es (das Gerechte und das Nützliche) dahingehend eingrenz-ten, was irgendwie immer für beide (Seiten) Freude mit sich brachte, und weil sie entweder durch eine zur ungerechten Abstimmung führende Verurteilung oder durch [die] Hand (= Gewalt) das Herrschen (→ die Macht) erwarben, waren sie bereit das augenblickliche Streiten zu befriedigen. Daher legten zwar keine von beiden (Seiten) Wert auf Ehrfurcht, aber diejeni-gen standen in einem besseren Rufe, denen es gelang mit Wohlklang einer Rede irgendetwas durchzusetzen, was Hass hervorrief. Und die in der Mitte stehenden Bürger / die parteilosen Bürger wurden von beiden (Seiten) entweder weil sie sich nicht an dem Kampf beteiligten oder aus Neid des Überlebens getötet.

83,1

So entstand der griechischen Welt wegen der Bürgerkriege jede Form von Sittenverderbnis, und Gutmütigkeit, in welcher die edle Gesinnung den größten Anteil hat, weil sie verlacht worden war, verschwand, und sich einander gegenübergestellt zu sein breitete sich im vollem Misstrauen weit und breit aus.

83,2

Denn es gab nichts, um das Misstrauen aufzulösen, weder ein zuverlässiges Wort noch ein furchteinflößender Eid, und alle, wenn sie stärker waren, überlegten vorher aufgrund ihrer Berechnung im Hinblick auf die Aussichtslosigkeit der Sicherheit, nicht mehr zu erleiden als sie fähig waren zu vertrauen.

83,3

Und die geistig Tieferstehenden waren größtenteils überlegen. Denn aufgrund der Furcht sowohl vor der Schwäche von ihnen als auch vor der scharfsinnigen Klugheit der Gegner rissen sie rücksichtslos das Gesetz des Handelns an sich, dass sie sowohl in den rhetorischen Redefertigkeiten schwächer sind als auch wegen der geistigen Wendigkeit von ihnen (→ der Gegner) eher heimlich angegriffen werden, gingen sie wagemutig zu der Tat.

³⁹ sc. ἐστίν

⁴⁰ gemeint sind: πλεονεξίας καὶ φιλοτιμίας

⁴¹ sc. ἐγένετο

⁴² sc. τῶν ἀνδρῶν

83,4

Aber die, die geringschätzig meinten, dass sie es wohl vorher wahrnehmen würden und keineswegs benötigten durch Gewalt das zu nehmen, was durch Klugheit vorhanden ist, wurden eher umgebracht, weil sie sich nicht in Acht nahmen.

6. Literaturverzeichnis

Primärquellen:

Thucydides. *Historiae in two volumes*. Oxford, 1942.

<http://www.perseus.tufts.edu/hopper/text?doc=Thuc.+3.+82.1&fromdoc=Perseus%3Atext%3A1999.01.0199> (Zugriff 5.11.2014)

Thucydidis *Historiae. Recognovit brevique adnotatione critica instruxit* Henricus Stuart Jones. Tomus prior. Oxonii. 1900 (reprinted 1951).

Thukydides. *ΛΟΓΟΣ ΕΛΛΗΝΩΝ Griechisches Prosalesebuch. Schaffner, Gerhard*. 2. Frankfurt am Main, 1973.

Kommentare:

Klinz, Albert. *Thukydides Geschichte des Peloponnesischen Krieges Kommentar*. 8./9. Münster Westfalen, 1956.

Mosler, Dr. Hans, und H. A. Stops. *Thukydides Auswahl Erläuterungen*. Paderborn, o.J.

Müller, Hubert. *SYMPOSION Griechische Lektüreklassiker Heft 1: Thukydides, Der Peloponnesische Krieg*. 1. Bamberg, 2014.

Schaffner, Gerhard. *ΛΟΓΟΣ ΕΛΛΗΝΩΝ Griechisches Prosalesebuch Kommentar*. 1. Bd. 2. Frankfurt am Main, 1976.

Sontheimer, Dr. Walther. *Thukydides Athens Grösse und Fall*. Stuttgart, o. J.

Übersetzungen:

Vretska, Helmuth, und Rinner, Werner. (Hrsg.) *Thukydides Der Peloponnesische Krieg*. Stuttgart, 2000.

Weinstock, Heinrich. *Thukydides Der grosse Krieg*. Stuttgart, 1954.

Wörterbuch:

Gemoll, W., und K. Vretska. (Hrsg.) *Gemoll Griechisch-deutsches Schul- und Handwörterbuch*. 10. München, 2006 (Nachdruck 2009).

Sekundärliteratur:

Erbse, Hartmut. *Thukydides-Interpretationen*. Berlin, 1989.

Görgemanns, Herwig. „Macht, Moral und Psychologie bei Thukydides.“ In *Spielarten der Macht - HUMANISTISCHE BILDUNG Vorträge und Beiträge zur Antike als Grundlage zur Deutung und Bewältigung heutiger Probleme Heft 1*. Heidelberg, 1977.

Schneider, Christoph. *Information und Absicht bei Thukydides Untersuchung zur Motivaton des Handelns - HYPOMNEMATA Untersuchungen zur Antike und zu ihrem Nachleben Heft 41*. Göttingen, 1974.

Sehlmeier, Markus. *Die Antike Orientierung Geschichte*. 2. Paderborn, 2014.

Stahl, Hans-Peter. *Thukydides Die Stellung des Menschen im geschichtlichen Prozeß - ZETEMATA MONOGRAPHIEN ZUR KLASSISCHEN ALTERTUMSWISSENSCHAFT HEFT 40*. München, 1966.

Bild- und Filmmaterialien:

Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG. *DAS GROSSE WELTLEXIKON IN 21 BÄNDEN*. Bd. 19. Mannheim, 2008.

Hammarström, Niclas. „UNICEF-Foto des Jahres 2013“. <http://www.unicef.de/foto>. Zugriff: 4.11.2014.

Tagesschau. 19.10.2014.